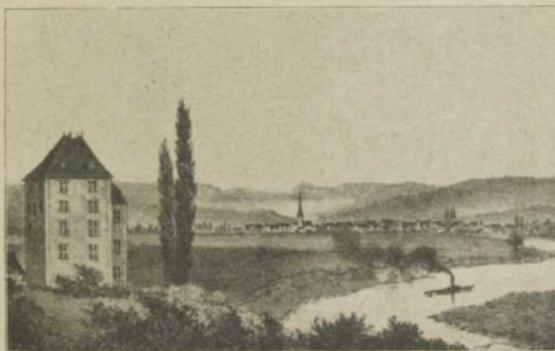


sich die gesamte Bürgerschaft, die Spitzen der Behörden, sowie die hier im Quartier liegenden Husaren mit dem Detachement-Kommandanten Leutnant von Unger und dem dazu aus Braunschweig eingetroffenen Kommandanten, Herrn von Damm. Bei Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination der Stadt, bei der sich besonders die Fürstliche Stahl- und Eisenfabrik, das Herzogliche Postamt, das Rathaus, das Klubhaus, das Gasthaus zum Buntrock und zahlreiche Privatgebäude auszeichneten. Die überstandenen Leiden und Schrecken der Fremdherrschaft waren vergessen, und überall herrschte eine fast brüderliche Eintracht innerhalb unseres Gemeinwesens.

VIII. Die Zeit nach den Freiheitskriegen.

Die
Tonenburg



Als die mit dem Siegeslorbeer geschmückten Söhne Holzmindens in die Heimat zurückkehrten, fanden sie ihre kleine Ackerbürgerstadt fast unverändert vor. Dann begann auch in dem verträumten Weserstädtchen das Biedermeiertum seine Blumenkränze zu flechten. Im Jahre 1821 wurde hier ein großes Musikfest in der Stadtkirche veranstaltet, bei dem unter andern auch Schillers Lied von der Glocke zum Vortrag kam. Diese vom Musikdirektor Jülich geleitete Veranstaltung war für die ganze obere Wesergegend von großer kultureller Bedeutung. Die Mitwirkenden, weit über 100 Personen, setzten sich aus hiesigen Einwohnern zusammen, während das aus etwa 50 Künstlern bestehende Orchesterpersonal aus den umliegenden Städten, bis nach Paderborn hin, zugezogen war.

Der Beginn der klassizistischen Periode machte sich bei der Einweihung des neuerbauten Gymnasialgebäudes am 28. September 1826 bemerkbar. Die hohe Giebellfront, nach der Weser zu, zeigt in goldenen Lettern die Inschrift „Deo et litteris“, während der Giebel nach dem Hofe hin in Stein gemeißelt eine ebenfalls in lateinischem